

Copyright information

Furtwängler, Adolf, 1853-1907.

Führer durch die Vasen-Sammlung König Ludwigs I. in der Alten Pinakothek zu München.

Leipzig : Gieseck & Devrient, [1895]

ICLASS Tract Volumes T.122.7

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).



With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary

NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY

⑦

FÜHRER

DURCH DIE

VASEN-SAMMLUNG

KÖNIG LUDWIGS I.

IN DER ALTEN PINAKOTHEK ZU MÜNCHEN

VON

A. FURTWÄNGLER.



GIESECKE & DEVRIENT

LEIPZIG.

D
nis
durch
die e
mit
war
in d
scha
Führ
Besu
aufm
des
neue
Ersc
Jahn
auch
durch

Vorbemerkung.

Dieser kleine Führer wurde ein Bedürfnis nach der von dem Unterzeichneten durchgeführten Neuordnung der Sammlung, die eine vollständige Umstellung derselben mit sich brachte. Die frühere Aufstellung war eine lediglich äusserlich dekorative; in der neuen sind die Vasen nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordnet. Der Führer will nur den Laien beim ersten Besuche der Sammlung auf das Wichtigste aufmerksam machen. Für die Bedürfnisse des genauen Studiums ist ein ausführlicher neuer Katalog in Vorbereitung. Bis zu dessen Erscheinen bleiben die Nummern des alten Jahn'schen Verzeichnisses in Geltung, die auch in diesem Führer beibehalten und durch *J.* kenntlich gemacht sind.

München, im November 1895.

A. Furtwängler.

Die
eine de
Art¹).
schönen
Blüte de
d. h. a
strebens
kriege, v
hat nac
manche
Fabrike
einen v
wichtig
ihr deu

¹) D
sie gebild
Gemahlin
Panetti
Samml.
in Etruri
Münchne
gelegentl

EINLEITUNG.

Die Vasensammlung König Ludwigs I. ist eine der vorzüglichsten Sammlungen ihrer Art¹⁾. Sie ist besonders reich an grossen schönen Gefässen aus der Zeit der höchsten Blüte der Töpferei und Vasenmalerei in Athen, d. h. aus der Zeit des grossartigen Emporstrebens Athens in der Epoche um die Perserkriege, vor und nach denselben. Die Sammlung hat nach anderen Richtungen hin allerdings mancherlei Lücken und kann nicht von allen Fabriken und Zeiten der alten Vasenmalerei einen vollständigen Begriff geben; doch die wichtigsten Epochen und Wandlungen sind in ihr deutlich zu verfolgen.

¹⁾ Die wichtigsten Privat-Sammlungen, aus denen sie gebildet ward, sind folgende: die der Gräfin Lipona, Gemahlin Murat's, Vasen aus Unteritalien; Samml. Panettieri, Vasen aus Sicilien; vor allem aber die Samml. Candelori und Canino, Vasen aus Vulci in Etrurien; diese letzteren bilden den Hauptstock der Münchner Sammlung. In neuerer Zeit hat sie nur gelegentliche kleinere Bereicherungen erfahren.

Die Vasen sind nach Technik, Formen und Stil in verschiedene Gattungen gesondert aufgestellt.

Die ältesten Gefässe waren auch in Griechenland und Italien noch unbemalt und mit der Hand, nicht auf der Töpferscheibe gearbeitet, die Verzierungen eingeritzt, eingedrückt oder in Relief aufgesetzt. Ein Hauptfundort ist Troja. In Italien währte diese primitive Stufe viel länger als in Griechenland. Proben aus den ältesten Gräbern von Cypern in Saal V, Schr. 4. links; von italischen Funden gehören einige der schwarzen Vasen in Saal V, Schr. 1. hierher.

Es kam dann die Bemalung der Gefässe und der Gebrauch der Töpferscheibe auf. Schon im zweiten Jahrtausend vor Chr. blühte in Griechenland die Fabrikation reich bemalter auf der Scheibe gedrehter Vasen, mit denen ein grossartiger Export getrieben ward. Der Hauptfabrikationsort scheint auf Kreta gewesen zu sein. Nach einem Hauptfundorte nennen wir diese Vasen die „mykenischen“. Die Sammlung besitzt davon bis jetzt leider nur Scherben als Proben. Die Technik ist schon im wesentlichen wie die spätere, d. h. ein fein geschlemmter und geglätteter Thon ist mit dunkler glänzender sog. Firnisfarbe bemalt, die Ornamente sind überaus reich und originell

und bestehen meist aus vegetabilischen oder animalischen Motiven.

Es folgen zu Anfang des ersten Jahrtausends vor Chr. die mit nur linearen Ornamenten bemalten Vasen des sog. geometrischen Stiles, die an verschiedenen Orten Griechenlands und Italiens fabriziert wurden. Proben davon im Saal **III**, Schr. **3**.

Erst im siebenten Jahrh. vor Chr. beginnt man die nationale Götter- und Heldensage darzustellen, die nun auch in die Vasenmalereien Eingang findet; doch bleibt der Hauptschmuck derselben noch lediglich dekorativ; besonders beliebt sind Reihen von Thieren. Die Hauptfabrikorte im siebenten Jahrh. waren in Ionien, sowie im Peloponnes, und zwar in Argos und namentlich in Korinth. Korinthische Gefässe sind sehr viel exportiert worden. Auch unsere Sammlung besitzt solche, die in Italien gefunden worden sind (die grösseren in Saal **V**, Schr. **2**, die kleineren in Saal **III**, Schr. **3**); dazu aber auch ein bei Korinth selbst gefundenes Stück mit Inschriften, die sog. Dodwell-Vase (Saal **III**, Schr. **3**). Die so beliebten korinthischen Gefässe wurden aber auch vielfach in Italien nachgeahmt. Die Nachahmungen lassen sich indes bei sorgfältiger Betrachtung mit Sicherheit unterscheiden.

In der korinthischen und anderen ihr

gleichzeitigen Gattungen kommt eine sehr wichtige Neuerung der Technik auf. Während man bis dahin die Figuren einfach aufgepinselt hatte, bald nur mit Conturen, bald mit voller Farbe silhouettenartig, so verfiel man jetzt darauf, um eine reichere Innenzeichnung mit vollem Farbenauftrag verbinden zu können, die Innenlinien in die vollaufgemalten Figuren einzuritzen. Es war die vornehmere Metallarbeit, die hier als Vorbild diente. Eben dieselbe hat auch die Ausbildung der Formen der Gefässe mehr und mehr beeinflusst.

Auf die nun mit der dunkeln Firnissfarbe voll aufgemalten Figuren wurden aber Einzelheiten zur Hervorhebung mit matter dunkelroter oder weisser Farbe aufgesetzt.

Ein weiterer technischer Fortschritt wird im sechsten Jahrhundert gemacht. Dem Thone wird durch Zusatz gewisser Substanzen eine schöne warmrote Färbung gegeben. Zugleich erreicht die dunkle Firnissfarbe ein immer tieferes Schwarz und immer intensiveren Glanz. Diese Fortschritte scheinen namentlich von den athenischen Fabriken ausgegangen zu sein. Ihnen durchaus ebenbürtig sind die Produkte der reichen Stadt Chalkis auf Euböa (schöne Proben davon in Saal I, Tisch 2 in der Mitte, sowie in Saal III, Schr. 2). Korinth sucht eine Zeit lang mit zu konkurrieren und versucht jene

techn
liegt j
in Ion
es im
bema
und 1
mäßig
es, da
schon
Di
man c
lung i
Vasen
lich r
Di
vorneh
ist di
zwei v
und M
mit s
Theile
von d
Stelle
Regel
zieht s
Flüssig
1).
ahmung
zu verg

technischen Neuerungen nachzuahmen, unterliegt jedoch bald. Auch verschiedene Fabriken in Ionien sowie die von Naukratis versuchen es im sechsten Jahrhundert mit dem Exporte bemalter Vasen (Proben in Saal **III**, Schr. **2** und **1**); doch die Athener besiegen sie allmählig alle in der Konkurrenz. So kommt es, dass weitaus die meisten erhaltenen Vasen schon des sechsten Jahrhunderts attische sind.

Die Vasen der beschriebenen Technik nennt man die schwarzfigurigen. Unsere Sammlung ist an schönen attischen schwarzfigurigen Vasen des sechsten Jahrhunderts ausserordentlich reich.¹⁾

Die wichtigste und in dieser älteren Zeit vornehmste Form ist die der Amphora. Es ist dies ein grösseres bauchiges Gefäss mit zwei vertikalen Henkeln, die zum Emporheben und Niederstellen dienen. Das Gefäss ruht mit seinem unteren eng zusammengezogenen Theile auf einem niederen Fusse auf und strebt von da allmählig sich ausweitend empor. Die Stelle des grössten Durchmessers ist in der Regel über der Mitte der Vase. Nach oben zieht sich das Gefäss eng zusammen, um die Flüssigkeit sicher zu bergen; die Einziehung

¹⁾ Auch an etruskischen (speciell Vulcenter) Nachahmungen der griechischen schwarzfigurigen Vasen, die zu vergleichen interessant ist, s. Saal **V**, Schr. **3. 4**

erfolgt hier viel rascher als unten gegen den Fuss zu. Zwei Hauptklassen von Amphoren scheiden sich danach, ob sie den Hals sich in einem scharfen Absatze vom Bauche trennen lassen („Hals-Amphoren“ Saal **I**, **3**) oder ob sie den Bauch sich in allmähigem Übergange zu einem kurzen cylinderförmigen Halse verengend bilden („Bauch-Amphoren“ Saal **I**, **1**).

Die altertümlichsten schwarzfigurigen attischen Amphoren, die in die erste Hälfte des sechsten Jahrhunderts gehören, sind in Saal **II**, Schr. **2** zusammengestellt; diese Reihe findet in Saal **IV**, Schr. **8** oben ihre Fortsetzung. In diesem älteren Stile werden die Gewänder noch ohne Falten gezeichnet.

Der spätere schwarzfigurige Stil, welcher um die Mitte und in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts herrscht, zeichnet die Gewänder mit reichlichen Falten. Die Amphoren dieses Stiles findet man in Saal **I**, **1. 3** und **II**, **2**.

Die nach der Amphora, dem allgemeinen Aufbewahrungsgefäss, wichtigste Form der schwarzfigurigen Vasen ist die Hydria, deren Bestimmung eine etwas kompliziertere ist. Sie soll ebenso dem leichten Transporte und bequemen Ein- und Ausgiessen dienen, wie sie möglichst viel Flüssigkeit in sich aufnehmen soll. Sie ist das Gefäss, mit dem die Jungfrauen

zur Q
Wasser
(s. Saa
horizon
des gr
gebrac
gefüllte
aber a
Seite,
ein be
ermögl
Aufnah
Mündu
I, 2 en
schwar
Zu
die Al
misch
weiter
ist die
besond
Tisch
Saal IV
Zu
Kann
attische
Saal V
Zu
älter

zur Quelle gingen, um von da das frische Wasser auf dem Kopfe nach Hause zu tragen (s. Saal **I**, **2**). Die Hydria besitzt also zwei horizontale Henkel, die immer an der Stelle des grössten Durchmessers des Bauches angebracht sind und die zum Emporheben des gefüllten schweren Gefässes dienen; sie besitzt aber auch einen grossen Henkel an der einen Seite, der dem leichten Ausgiessen dient und ein bequemes Handhaben des leeren Gefässes ermöglicht. Ein enger Hals und eine zur Aufnahme des Wasserstrahles sich ausweitende Mündung vervollständigen das Gefäss. Saal **I**, **2** enthält eine sehr schöne Sammlung solcher schwarzfigurigen Hydrien.

Zum Mischen des Weines mit Wasser — die Alten tranken den Wein regelmässig gemischt — dienten bauchige grosse Gefässe mit weiter Öffnung (Kratere). Die einfachste Form ist die eines halbkugligen Kessels, der auf einen besonderen Untersatz gestellt wurde (s. Saal **IV**, Tisch **11** in der Mitte). Andere Formen s. in Saal **IV**, auf Tisch **10** und Schr. **3**.

Zum Ausgiessen des Weines dienten die Kannen. Eine grosse Zahl schwarzfiguriger attischer Kannen verschiedener Formen ist in Saal **V**, Schr. **7** und **8** zusammengestellt.

Zum Trinken selbst gebraucht man in älterer Zeit einfache tiefe Näpfe mit zwei

horizontalen Henkeln am Rande. Späterhin entwickelten sich die kunstreicheren Formen der flachen Trinkschalen. Diese wurden mit der Zeit immer weiter und flacher, die Henkel und der Fuss immer leichter, dünner und eleganter gebildet. Die schwarzfigurigen Schalen s. in Saal V.

Die Sitte des Altertums, sowohl den eigenen Körper als andere Gegenstände — nämlich die der religiösen Verehrung und die Grabmäler — regelmässig mit Ölen zu salben, musste eine eigene Gefässgattung erzeugen, die diesem Gebrauche diene. Es sind die Lekythen, Aryballen und Alabastren. Schöne schlanke attische Lekythen mit schwarzen Figuren s. in Saal V, Schr. 5; die späteren weissen, die nur für die Gräber gemacht wurden, in Saal IV, neben den Fenstern. Der Hals musste bei diesen Gefässen immer eng sein, damit das Öl nur tropfenweise herauskomme. Um die Öffnung herum bereitete man jedoch dem Tropfen eine breitere Aufnahme- fläche, damit er sich erst sammle und vor unnützer Vergeudung sicherer sei.

Die Typen all dieser Hauptformen wurden schon in der Periode der schwarzfigurigen Malerei geschaffen und späterhin nur modifiziert.

Die bildlichen Darstellungen auf den schwarzfigurigen Vasen sind zwar recht

mannig
Charak
Herakl
Göttern
besond
Mensch
pischge
figurige
holung
Da
in die
Techni
des se
rotfig
fünfte
hergeh
in sich
lente s
Sie
der Va
zeichne
Stuck-
verlang
fein ge
Verfahr
selben
sonst in
pflachte
versch

mannigfaltig, doch alle von sehr typischem Charakter. Unter den Sagen sind die des Herakles und der Helden vor Troja, unter den Göttern Dionysos mit seinen lustigen Genossen besonders beliebt. Die Darstellungen aus dem Menschenleben sind ganz allgemein und typischgehalten. In den späteren attischen schwarzfigurigen Vasen sind gedankenlose Wiederholungen abgelebter Typen recht häufig.

Da tritt jedoch ein neuer frischer Strom in die attische Vasenindustrie, der eine neue Technik mit sich bringt. Bald nach der Mitte des sechsten Jahrhunderts beginnt die sog. rotfigurige Vasenmalerei, die bis in das fünfte Jahrhundert neben der schwarzfigurigen hergeht, die aber alle fortschrittlichen Elemente in sich sammelt und der alle begabteren Talente sich zuwenden.

Sie entsprang aus dem Bedürfnis, auf der Vase in derselben ungehinderten Weise zu zeichnen und zu malen, wie man es auf weissem Stuck- oder Marmorgrund zu thun pflegte; man verlangte an Stelle der alten Silhouetten nach fein gezeichneten Umrissen. Bei dem neuen Verfahren malte man die Figuren nun in derselben Weise in Umrissen auf, wie man es sonst in der Malerei auf hellem Grunde zu thun pflegte. Nur die bunte Füllung der Umrisse verschmähte man in der Regel, da sie sich

weder mit der Solidität der gebrannten Vasen, noch mit dem Gefühl von der notwendigen Unterordnung des bildlichen Schmuckes unter das Ganze vertrug, dagegen füllte man den Grund, d. h. allen Raum zwischen den Figuren mit der schwarzen Firnisfarbe aus. So wurde es zugleich ermöglicht, auch bei völlig schwarz gefirnissten Gefäßen doch Figurenschmuck anzubringen, was bei der früheren Technik nicht möglich gewesen war. Die Entwicklung hatte aber längst als Ziel einem möglichst Bedecken und Schützen der Vase mit der leuchtend schwarzen Hülle zugestrebt.

Die Sammlung enthält sehr bedeutende Stücke gerade aus der Zeit der ersten Anfänge der rotfigurigen Technik unter den Amphoren Saal **I**, Tisch 1 und den Hydrien Saal **I**, Schr. 2. Späterhin wird die flache Trinkschale die Lieblingsform der begabtesten Vasenmaler, die sich nun häufig mit berechtigtem Selbstgefühl mit ihrer Signatur verewigen (s. die prachtvolle Schale des Töpfers Kachrylion und Malers Euphronios in Saal **IV**, 9.)

Die höchste Blüte dieser Malerei fällt schon in die Zeit der Perserkriege. Der Stil ist zwar noch etwas altertümlich und eckig hart, doch die Feinheit und Sorgfalt der Zeichnung ist zum Teil ausserordentlich; vor allem aber ist dies die Zeit frischerster originaler Neuschöpfungen

in jeder Beziehung. Hier verliert auch das Typische seine Macht und wir geniessen den vollen Reiz des Individuellen. Dies gilt sowohl für die mythologischen als namentlich für die Darstellungen aus dem Menschenleben.

In der grossen perikleischen Epoche tritt das individuelle Element in den Bildern wieder mehr zurück; sie werden wieder allgemeiner und typischer. Doch erreicht die Zeichnung nun eine vollendete Schönheit und Hoheit. Die Sammlung besitzt auch aus dieser Stilepoche vorzügliche Stücke; Saal **IV**, Tisch **11** und **13**.

Nach dem peloponnesischen Kriege ist es wie mit der Grösse Athens überhaupt so auch mit der seiner Vasenindustrie vorbei. Dieselbe erlebt im vierten Jahrhundert nur noch eine schwache Nachblüte. Um den Bildern mehr Reiz zu verleihen wird das alte Prinzip der Farblosigkeit verlassen und reichlich weisse und auch andere, namentlich blaue Farbe aufgesetzt. Die Zeichnung wird locker, die Vasenformen werden schwächlich und geziert. Die Darstellungen beziehen sich fast nur auf Aphrodite, Dionysos und schöne Frauen. Hervorragende Stücke dieser Art fehlen der Sammlung; geringere s. Saal **IV**, Tisch **11**, Schr. **3**.

Den Export nach Italien hat Athen im vierten Jahrhundert beinahe ganz eingebüsst. Es waren in Süd- und Mittelitalien selbst sehr

leistungsfähige Fabriken entstanden, die, zunächst ganz im Anschlusse an die attischen Vorbilder vom letzten Drittel des fünften Jahrhunderts arbeitend, sich allmählich selbstständiger ausbildeten. Von der bedeutendsten dieser Fabriken, die im Gebiet der Tarentiner gelegen haben muss, besitzt die Sammlung zwei hervorragend gute Stücke; Saal **IV**, Tisch **12** und **13**.

Diese grossen Prachtvasen dienten keinem praktischen Zwecke, sondern wurden nur zur Ausstattung der Grabkammern angefertigt. Geringere kleinere Vasen der verschiedenen italienischen Fabriken s. Saal **IV**, Schr. **5**. u. auf **4. 6. 7.** oben.

Im dritten Jahrhundert ist die Vasenmalerei schon allenthalben im völligen Erlöschen. Der schöne schwarze Firnis erhält sich noch eine Zeit lang; gelb und weiss aufgemalte flüchtige Dekorationen sind die letzten Erzeugnisse der Vasenmalerei. Sie macht in Relief gepresstem Schmucke Platz, der von in Metall getriebenen kostbareren Gefässen entlehnt ist. Proben römischer reliefgezierter Vasen in Saal **V**, Schr. **6**. Dergleichen Vasen waren in der römischen Epoche über das ganze Weltreich verbreitet. Denn wie einst die weite Verbreitung der athensischen Gefässe von dem Glanze Athens und seiner Art von Weltherrschaft Kunde gab, so begleiten jetzt die Erzeugnisse der römischen Töpfereien den Gang der Herrschaft Roms.

ERSTER SAAL.

I. 1.

Der Tisch 1 in der Mitte des Saales I enthält eine Sammlung grosser, prächtiger Amphoren attischer Arbeit aus der zweiten Hälfte des 6. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr., wie sie schöner und reicher kein anderes Museum besitzt.

Form und Verzierung dieser Gefässe ist bei allen im wesentlichen die gleiche. Die breiten Henkel sind der Metalltechnik entlehnt und gegossenen Bronzehenkeln nachgebildet. Der Hals der Vase geht allmählig in den Bauch über („Bauch-Amphora“). Auf jeder Seite befindet sich ein zierlich eingerahmtes Bild. Die Rahmenornamente sind auch bei den rotfigurigen Stücken meist noch schwarz gemalt.

Hervorzuheben sind: vorne in der Mitte *J. 411*, rotfigurig, Abschied eines jugendlichen Kriegers, mit besonders grossartig gezeichneten Köpfen. An der Mündung ein zierlicher schwarzfiguriger Fries von Reitern auf

der Jagd und einem Wagen; auch auf dem Deckel schwarzfiguriger Fries eines Wagenrennens.

Rechts davon zwei von Euthymides, einem sehr tüchtigen Vasenmaler, dem Nebenbuhler des Euphronios, gemalte Amphoren *J. 374* und *378*, beide mit dem Bilde der Rüstung eines jugendlichen Helden auf der Vorderseite.

Auch das rechts folgende Gefäß, *J. 410*, ist dem Stile nach dem Maler Euthymides zuzuweisen, wenn dieser sich hier auch nicht durch Inschrift verewigt hat. Die Vorderseite zeigt den Raub der Helena durch Theseus, der sie nach seiner Burg Aphidna entführt.

Am Ende rechts steht ein Gefäß mit sehr sorgfältig gezeichneten Bildern, *J. 388*, von denen das eine schwarz-, das andere rotfigurig ist; beide zeigen den gelagerten ausruhenden Herakles beim Mahle in freundlichem Gespräch mit seiner Beschützerin Athena. Das Gefäß ist, wenn auch nicht signiert, doch deutlich kenntlich als ein Werk des Andokides, eines Töpfers, der an der Einführung der rotfigurigen Technik in erster Linie beteiligt war. — Auch die daneben stehende Amphora, *J. 375*, ist auf der einen Seite rot-, auf der anderen schwarzfigurig; sie ist in mancher Beziehung noch etwas altertümlicher als die vorige und jedenfalls eine der ältesten Vasen mit roten Figuren, die uns erhalten sind.

Links von der Mitte, vorne, sehen wir eine Götterversammlung, *J. 405*, Zeus und Hera thronend; ihnen wird von der geflügelten Iris eingeschenkt; daneben Athena, der sitzende Poseidon und Hermes.

Daneben *J. 406*, Herakles führt den Kerberos aus der Unterwelt herauf. Dann *J. 373*, wieder auf der einen Seite schwarz, auf der anderen rotfigurig.

Die übrigen Amphoren sind nur schwarzfigurig. Bemerkenswert links am Ende *J. 300*, das Ringen des Peleus mit der Meeresgöttin Thetis; der junge Held hat die Göttin umfasst, obwohl sie sich, wie in naiver Weise angedeutet ist, in allerlei Thiere, ja sogar in flammendes Feuer verwandelt. Der treue Chiron, der Kentaur, ermuntert den Peleus. Aus der folgenden Ehe entsprang der Held Achilleus, den Chiron erzog.

I. 2.

An der linken Wand des Saales sind die schwarzfigurigen und frührotfigurigen Hydrien aufgestellt. Sie gehören dem 6. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. an.

In der Mitte der unteren Reihe steht *J. 125*, eine chalkidische Hydria, im 6. Jahrhundert v. Chr. in der betriebsamen reichen und besonders durch ihre Erzarbeiten berühmten

peleus heads water

Stadt Chalkis auf Euböa gefertigt. Sie stellt den Ringkampf des Helden Peleus mit Atalante, der kühnen Jägerin dar, die den kalydonischen Eber (dessen Fell und Kopf in der Mitte liegen) erlegt hatte. Auf der Rückseite schleudert Zeus seinen Blitz gegen das Ungeheuer Typhon, das zwei Schlangenbeine, Flügel und Thierohren hat. — Man beachte auch die hier den Bronzenvorbildern genau nachgemachten Henkel.

Zu beiden Seiten dieses prächtigen Gefäßes stehen links zwei, rechts drei altattische Hydrien, die dem chalkidischen Stücke gleichzeitig, aber viel geringer sind. Durch Form, Stil und Dekoration unterscheiden sie sich wesentlich von den folgenden jünger-attischen Hydrien. Sie stehen stilistisch auf derselben Stufe wie das chalkidische Gefäß.

Alle die übrigen hier aufgestellten Hydrien gehören dem jünger-archaischen Stile der zweiten Hälfte des 6. und Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. an. Sie sind durch reichliche Angabe von Falten gekennzeichnet. Zunächst beachte man rechts in der unteren Reihe drei Hydrien (*J. 116. 122. 120*), welche den Gebrauch dieser Gefäße in der Wirklichkeit illustrieren. Sie stellen athenische junge Mädchen dar, die in jenen Krügen (Hydrien) Wasser holen. Sie tragen die Gefäße

auf der
vollen
ist ein
Wasser
Mündun
der von
Stadtbr
Die Mä
unmitte
stehend
scher
Pferde)
Lin
ein Exe
Zeichnu
kleine
die Luf
genom
tragen
Die
stellen
thaten
Die
Vaseng
gespann
eine R
J. 65:
Neopto
hinab.

auf dem Kopfe, die leeren umgekippt, die vollen aufrecht stehend. Das Brunnenhaus ist ein stattlicher Bau mit Säulen und das Wasser strömt aus künstlerisch gestalteten Mündungen. Es ist wahrscheinlich, dass damit der von Peisistratos neu hergerichtete prächtige Stadtbrunnen, die Ennekrunos, gemeint ist. Die Mädchen unterhalten sich lebhaft. — Ein unmittelbar darüber in der zweiten Reihe stehendes Gefäß zeigt auch einen Trupp attischer Jünglinge (Epheben, davon einer zu Pferde), die zum Brunnen wollen.

Links am Anfang der unteren Reihe steht ein Exemplar (*J. 409*) mit besonders sorgfältiger Zeichnung: der tote Achill, dessen Seele als kleine gewappnete Flügelfigur daneben durch die Luft eilt, wird von Aias auf die Schultern genommen, um aus dem Kampfgewühl getragen zu werden.

Die darauf folgenden zehn Gefäße stellen alle Herakles und seine Heldenthaten dar.

Die zweite Reihe zeigt die Vorliebe dieser Vasengattung für die Darstellung von Viergespannen. Auf allen spielen Viergespanne eine Rolle. Hervorzuheben links am Ende *J. 65*: Szenen aus der Zerstörung Troja's; Neoptolemos schleudert den kleinen Astyanax hinab. — Dann *J. 48* Herakles im Kampfe

mit Kyknos. — Dann Szenen feierlicher Aufzüge von Gottheiten, Einführung des Herakles in den Olymp, Hochzeitszüge von Göttern geleitet; endlich zuletzt auf drei Gefässen (*J. 64. 130. 138*) die Darstellung der Anschirrung eines Viergespannes.

Die dritte Reihe enthält am linken und rechten Ende noch sechs Hydrien derselben Form wie die bisher beschriebenen. Hervorzuheben ist rechts *J. 142*, die lebendige Darstellung Äpfel lesender Mädchen. — In der Mitte der Reihe sind Hydrien einer anderen Form vereinigt, wo der Hals in allmäliger Kurve in den Bauch übergeht. Die Form kommt erst im spätesten schwarzfigurigen Stile vor, ist aber im rotfigurigen dann die herrschende.

Am rechten Ende der untersten Reihe sind sechs rotfigurige Hydrien zusammengestellt, welche noch die Form der gewöhnlichen schwarzfigurigen haben und von ihnen auch zeitlich nicht verschieden sind. Die ersten zwei (*J. 742. 56*) gehören zu den frühesten rotfigurigen Vasen, die wir besitzen. Dann folgen zwei ausgezeichnete Stücke: *J. 4*, Amazonen, bereit zum Kampfe, mit dem Namen des Malers Hypsis und *J. 6* Unterricht im Leierspiel, mit dem Namen des Euthymides (zu dem vgl. oben S. 14).

*1-2. 6. Boy wrapped in Amazon
Teacher with his
Hypsis do.
Pseudonym*

I. 3.

Die gegenüberliegende Wand enthält schwarzfigurige Amphoren attischer Fabrik aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. In Form und Dekoration gehören sie alle einem Typus an, der in der Sammlung besonders reich und schön vertreten ist. Der Hals setzt von der Schulter scharf ab („Hals-Amphora“). An Hals und Bauch erscheint der schöne warmrote Thongrund, der mit Ornamenten und Figuren bemalt ist. Nur Mündung, Fuss und Henkel sind schwarz gefirnisst.

In der unteren Reihe beziehen sich, von links beginnend, die ersten 22 Amphoren alle, wenigstens mit einem ihrer Bilder, auf den Lieblings-Helden der alten Zeit, auf Herakles und seine Thaten. Hervorzuheben ist das 9. Gefäß von links, *J. 452*, das zwar sehr beschädigt, aber von besonders feiner Zeichnung ist. Diese ermöglicht es in demselben ein Werk des Meisters Exekias zu erkennen, der sich in sorgfältiger Ausführung besonders hervorthat.

Es folgen einige Darstellungen von Kämpfen der Götter — besonders der Athena — gegen die erdgeborenen Giganten, die hier noch wie gewöhnliche Krieger gebildet werden: Endlich ruhige Götterversammlungen.

Die zweite Reihe zeigt links Darstellungen der drei Göttinnen, die unter Hermes Geleit zu Paris ziehen, der ihre Schönheit beurteilen soll. Dann der Ringkampf des Peleus mit der Thetis (vgl. oben S. 15), dann das Ringen des Peleus mit der Jägerin Atalante (vgl. oben S. 16), die nur mit einem Schurze bekleidet zum Kampfe antritt. Weiterhin sind hervorzuheben *J. 619* und *1187*: Darstellungen des Perseus, der die Gorgone enthauptet hat und nun entflieht. Weiterhin *J. 728*, ein Bild aus der Unterwelt: Sisyphos wälzt einen riesigen Stein in die Höhe. — Das folgende Bild, *J. 989*, ein Riese, der mit den Schultern etwas zu tragen scheint und von zwei nackten Mädchen gestützt wird, ist noch unerklärt; vielleicht Atlas und die Hesperiden. — Gegen Ende der Reihe Wagen-Auffahrten, ähnlich wie auf den Hydrien der gegenüberliegenden Wand.

Die dritte Reihe enthält minder bedeutende Stücke.

Zu oberst stehen kleine Exemplare dieser selben Form, bei denen der Thon jedoch einen weissen Überzug hat. Die Bilder sind unbedeutend. — Gleiche Gefässe sind zu oberst an der gegenüberliegenden Wand (über den Hydrien) aufgestellt.

Der
setzun
Wand
gattun
Die
Exemp
durch
schrifte
Penth
kämpfe
funden
der Ri
verwen
trägt e
im Arm
Fliegen
durch
Chiron
Reihe d
thaten.
In

ZWEITER SAAL.

II. 1.

Der erste Tisch rechts enthält die Fortsetzung der im vorigen Saale an der rechten Wand (I. 3) zusammengestellten Amphorengattung.

Die untere Tischplatte enthält nur kleinere Exemplare; unter diesen sind zweie links vorne durch Sorgfalt der Ausführung und die Inschriften bemerkenswert: *J. 478* Achill und Penthesileia, beide zu Ross gegen einander kämpfend in einem nicht für diese Sage erfundenen symmetrischen Schema, das sich auf der Rückseite für andere namenlose Helden verwendet wiederfindet. — *J. 611* Hermes trägt ein Kind (nach der Inschrift Herakles) im Arme, indem er durch die Luft fliegt (das Fliegen wird in der alten Zeit wie ein Sprung durch die Luft gebildet); auf der Rückseite Chiron, der das Kind erwartet. — In der Reihe dahinter mehrere Amphoren mit Herakles- thaten.

In der zweiten Reihe darüber sind mehrere

viell. 2 haars
Heraeus & Iphigeneia

Reverse

B. 7. but body baked in all
v. d. h.

K. B. - Souda w. u. g. d. ark. af -

teils durch altertümlicheren Stil, teils durch andere Besonderheiten bemerkenswerte Stücke zusammengestellt. Wichtig ist hier namentlich links *J. 698*, das einzige Gefäss dieser Amphoren-gattung, das nicht attischer Fabrik ist. Es ist ein chalkidisches Produkt (vgl. die Hydria im ersten Saale S. 16). Die Darstellung ist unbedeutend: auf beiden Seiten ein Viergespann von vorne; doch der lebendige Stil und die prächtige Dekoration mit grossen Palmetten und Lotosknospen unterscheiden sie vorteilhaft von den nüchterneren attischen Produkten. Den Attikern dienten solche chalkidische Gefässe als Vorbild, wie sich an dem daneben stehenden Exemplare *J. 476* wohl beobachten lässt; es stellt Wettläufer dar, auf der einen Seite bewaffnete, auf der anderen unbewaffnete. Unter den Henkeln stehen die Preise (Dreifüsse und grosse Kessel). Das Bild läuft hier um das ganze Gefäss um, wie auch an einigen anderen daneben und darüber aufgestellten Exemplaren. Weiter rechts ist bemerkenswert *J. 153* ein Bild aus der Unterwelt: Sisyphos, der den Stein wälzt (vgl. oben S. 20) und geflügelte Seelen uneingeweihter Personen, die in rastlosem vergeblichem Bemühen in ein hohles Thonfass Wasser zu tragen verdammt sind. In der späteren Zeit ward diese Strafe auf die Danaiden beschränkt.

Der
Reihe
noch m
Gattung
flüchtige
Die
platte s
anderen
Die erst
Das ga
Die un
mit Or
figuren
der bre
Die Ge
6. Jahr
sind da
(*J. 126*
Nessos
greift.
im Kam
jungen
geschla
geschle
Es t
Amphor
streifen

II 2.

Der Tisch links enthält unten in vorderster Reihe und dann ganz oben (vierte Reihe) noch mehr Amphoren der eben besprochenen Gattung; es sind meist kleine Exemplare flüchtiger Ausführung; alle sind attisch.

Die grösseren Gefässe auf der unteren Tischplatte sind attische Amphoren einer ganz anderen und wesentlich älteren Gattung. Die ersten sieben gehören derselben Fabrik an. Das ganze Gefäss ist in Streifen gegliedert. Die unteren Streifen sowie der Hals sind nur mit Ornamenten oder ornamentalen Thierfiguren bedeckt; inhaltsreiche Bilder enthält der breitere obere Streif auf der Schulter. Die Gefässe gehören der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. an. Hervorzuheben sind das zweite und dritte Stück von links (*J. 126. 156*), Herakles der den Kentauren Nessos tötet, weil er sich an der Deianira vergreift. Ferner das fünfte (*J. 124*), Achilleus im Kampfe mit Hektor über der Leiche des jungen Troilos, dessen Kopf Achilleus abgeschlagen und dem Hektor entgegengeschleudert hat.

Es folgen andere sehr altertümliche attische Amphoren, bei denen die Tier- und Ornamentstreifen zurücktreten und einem grösseren Bilde

Platz machen, das dann vom schwarz gefirnissten Grunde eingerahmt wird. Gegenständlich interessant ist *J. 89*, wo Achilleus hinter dem Brunnen versteckt dem ahnungslos heraneilenden Troilos auflauert, dessen Schwester Polyxena eben Wasser holen will.

Die zweite Reihe darüber zeigt links noch mehrere attische Amphoren der Form mit abgesetztem Hals („Hals-Amphoren“), die etwas jünger als die eben besprochenen, aber älter sind als die im ersten Saale rechts **I. 3** und auf dem rechten Tische dieses Saales (**II. 1**) zusammengestellt sind. Hervorzuheben *J. 726*: Kampf der Götter und Giganten.

In der Mitte und nach rechts hin folgen dann Amphoren des anderen Typus, bei welchem der Hals nicht vom Bauche abgesetzt ist, sondern allmählig in denselben übergeht („Bauch-Amphoren“ vgl. oben Saal **I. 1**). Die Bilder befinden sich auf der gekrümmten Fläche innerhalb ausgesparter und meist wenigstens oben von einem Ornamente gesäumter Felder. Besonders altertümlich sind die nur mit Pferdeköpfen bemalten in der Mitte.

Diese Serie findet ihre Fortsetzung in der dritten Reihe darüber. Auch diese Gefäße gehören noch alle dem älteren attisch schwarzfigurigen Stile an. Hervorzuheben sind in der Mitte **I, 81** Kampf des Herakles mit dem

dreilei
Seite F
tritt da
Daneb
Männe
Die
bedeut
II. 1 b

Vo
Saale e
gute Ex
nenält
links I
des Ze
springt
des V
wartet
sitzend
folgt o
De

phoren
man n
natürl
sind f
Auch
sie gel
Besond
J. 77;

Good for reference

dreileibigen Riesen Geryones; auf der anderen Seite Herakles im Kampfe mit Kyknos; Zeus tritt dazwischen, um die Kämpfenden zu trennen. Daneben *J. 392*, Kampf merkwürdig gerüsteter Männer; auf der Rückseite Hochzeitszug.

Die vierte oberste Reihe enthält noch unbedeutendere Exemplare der zu Saal **I. 3** und **II. 1** besprochenen Amphoren-Gattung.

Von den beiden kleinen Tischen in diesem Saale enthält der rechts **II. 3** einige ausgewählt gute Exemplare der eben zu Tisch **II. 2** besprochenen älteren attischen „Bauch-Amphoren“. Oben links **I. 645** Geburt der Athena aus dem Kopfe des Zeus; die Göttin, in kleiner Figur gebildet, springt in voller Rüstung aus dem Schädel des Vaters; ihr heiliger Vogel, die Eule, erwartet sie bereits auf dem Arme des Zeus sitzend. — Rechts *J. 617* Neoptolemos verfolgt die Kassandra, die zu Athena flieht.

Der kleine Tisch links (**II. 4**) enthält Amphoren einer gewissen seltenen Gattung, die man nach ihrem äusserst zierlich steifen unnatürlichen Stile die „affektierten“ nennt. Es sind fünf Hals- und eine Bauch-Amphore. Auch diese Gefässe sind altattische Produkte; sie gehören alle einer bestimmten Fabrik an. Besonders interessant ist der Opferzug auf *J. 77*; es ist eine Prozession von Männern mit

good for reference

Zweigen, Kannen und anderen Opfergeräten, die einen Widder zum Altare führen. — *J. 84* stellt Deianira auf dem Rücken des Kentauren Nessos dar, den Herakles tötet. *J. 79* (unten in der Mitte) zeigt einen von Zeus getrennten Heldenkampf; auf den Schilden der Kämpfer sind die wie lebendig gebildeten Schlangen bemerkenswert.

De
den dr
lichen
befinde
hier, c
Platz f
In
zunäch
Schrän
Amph
gen Sa
Gattun
Ampho
Ma
Werke
Figuren
einen g
J. 647
We
IV, 9:
von 2

Opfergeräten,
n. — J. 84
Kentauren
79 (unten in
getrennten
er Kämpfer
Schlangen

VIERTER SAAL.

Der links folgende grosse vierte Saal (über den dritten Saal s. unten S. 50) ist im wesentlichen den rotfigurigen Vasen bestimmt. Doch befinden sich auch noch einige schwarzfigurige hier, die in den vorangehenden Sälen nicht Platz fanden.

In der Umgebung des Eingangs stehen zunächst auf den oberen Borten der Wand-Schränke einige schwarzfigurige attische Amphoren, welche die Fortsetzung der im vorigen Saale zuletzt bei Tisch **II. 3** besprochenen Gattung bilden. Die Form ist die der „Bauch-Amphoren“.

Man beginne rechts mit Schr. **IV, 8** oben: Werke des älteren attischen Stiles mit steifen Figuren. *J. 1294*: Herakles schleppt als Sieger einen grossen Dreifuss (Siegespreis) davon. — *J. 647*: Eberjagd.

Weiterhin gleich neben der Thür Schr. **IV, 9**: Oben die humoristische Darstellung von zwei Silenen, die als Zweigespann

galoppierend den Wagen eines dritten ziehen müssen (*J. 1119*). — Darunter, in der Mitte des Schrankes *J. 75*, eine sehr feine Arbeit, ohne Zweifel von dem Töpfer und Maler Amasis, dessen Hand hier unverkennbar ist, obwohl er keine Signatur angebracht hat. Dieser in Athen um die Mitte des 6. Jahrhunderts arbeitende Künstler hat die zierliche Steifheit des archaischen Stiles mit höchster Eleganz zu vereinigen gewusst. Einerseits führt Menelaos die treulose Helena nach Hause, auf der anderen Seite sieht man Dionysos von menschlich gebildeten Dienern umgeben.

Rechts von der Thüre **IV. 1**: oben *J. 1269*, Hermes führt die drei Göttinnen zu Paris.

Die auf Schr. **IV. 2** stehenden Amphoren zeigen den jüngeren schwarzfigurigen attischen Stil. *J. 53* Aias und Hektor im Zweikampf (mit Inschriften). — Dazu einige kleinere Vertreter einer Gattung, von welcher sechs grosse schöne Exemplare auf besonderen Postamenten an den Wänden entlang stehen. Es sind die sogenannten panathenäischen Amphoren, grosse bauchige für Öl bestimmte Gefässe. Sie dienten einst, mit dem Öle aus den heiligen Bäumen der Athena gefüllt, als Siegespreise bei den panathenäischen Festspielen zu Athen. Der Sieger bekam eine grössere oder kleinere Anzahl solcher Amphoren gefüllt. Manche

der Sie
auswär
zahlrei
festste
bereite
Wahrze
der an
Wettsp
Die
fasse b
IV
Töpfer
des Tö
des al
Hälfte
De
seinen
attisc
figurig
derselb
grossen
sehr ge
Sie sol
alles B
bilder
schwar
vierte
dem M
Riesen

der Sieger haben die Gefässe nachher nach auswärts verkauft, so dass dergleichen ziemlich zahlreich in Etrurien gefunden wurden. Der feststehende Schmuck derselben ist eine kampfbereite gewappnet schreitende Athena als Wahrzeichen der Stadt und ihres Festes; auf der anderen Seite eine Darstellung aus den Wettspielen der Panathenäen.

Die Betrachtung der rotfigurigen Gefässe beginnt mit

IV. 1. Unten *J. 1160*, feine Schale des Töpfers Hischylos. Darüber *J. 736*, Schale des Töpfers Chelis, ein sehr sorgfältiges Werk des älteren rotfigurigen Stiles aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

Der lange Wandschrank **IV. 2** enthält in seinen unteren zwei Reihen eine Serie von attischen Schalen eben dieser älteren rotfigurigen Art aus dem 6. Jahrhundert. Ein Teil derselben ist noch auf den Aussenseiten mit den grossen Augen geziert, welche in alter Zeit ein sehr gewöhnlicher Schmuck der Schalen waren. Sie sollten dem Trinker als Zauber dienen und alles Böse und Schädliche abwehren. Die Innenbilder dieser Schalen zeigen zum Teil noch schwarze Figuren. — Hervorzuheben ist die vierte Schale der zweiten Reihe, *J. 401*, von dem Maler Phintias. Sie stellt den schlafenden Riesen Alkyoneus dar, auf welchen Herakles

und Hermes zuschleichen; auf der anderen Seite sucht Apollon dem Herakles seinen von diesem geraubten Dreifuss wieder wegzunehmen. Die Ausführung des Einzelnen ist überaus sorgfältig. Der Maler gehört zu den bedeutendsten unter den älteren Meistern des rotfigurigen Stiles. — Die nach rechts folgenden Schalen sind aussen schwarz und haben nur ein Innenbild; man beachte die geschickte Benutzung der kreisrunden Bildfläche.

Die dritte Reihe enthält zu beiden Seiten je drei Hydrien von der oben zu Saal I. 2 besprochenen Form, wo Hals und Bauch in einander übergehen. Man hat die Figuren hier zum Teil auf die obere Hälfte der Vase beschränkt, zum Teil aber trotz der starken Wölbung des Gefässbauches weit heruntergeführt. Hervorragend ist links *J. 342*: Herakles befreit sich von den Knechten des Busiris, die ihn als Opfer hatten schlachten wollen; die Barbaren haben Negergesichter und lange ägyptische Gewänder. Ihr Schrecken ist äusserst drastisch geschildert. — In der Mitte befinden sich drei Vasen anderer Form, zwei bauchige Mischgefässe mit weiter Mündung; das eine (*J. 421*) ist besonders schön bemalt: Achilleus zückt den Speer zum Todesstosse gegen den hingesunkenen blutenden Hektor; Athena feuert den Achilleus an. Der Stil ist

der des Vasenmalers Duris. Es ist derselbe Stil, dessen grossartigste Aeusserung in der Skulptur die Ägineten der k. Glyptothek sind.

Der folgende Wandschrank **IV. 3** enthält in den zwei unteren Reihen die Fortsetzung der älterrotfigurigen Schalen vom vorigen Schranke. Hier sind die Innenbilder alle rotfigurig. Hervorzuheben ist die letzte rechts unten: *J. 404*, mit der Darstellung der Auslösung des Leichnams Hektor's. Priamos ist, von Hermes geleitet, zu Achilleus gekommen und fleht ihn an, der sich eben von seiner Briseis bekränzen lässt und zu Schmaus und Trank sich gelagert hat; den erschlagenen Feind hat er unter das Speisesofa gelegt. In Priamos Gefolge befinden sich Diener mit Gaben als Lösegeld.

Die dritte Reihe enthält zu beiden Seiten je drei schlanke attische Amphoren der eleganten Art, deren mehrere bei dem folgenden Schranke zu erwähnen sind. Links *J. 249*, Oedipus vor der Syhinx. *J. 227*, Theseus, der den Prokrustes straft, der ihn auf das zu kurze Bett hatte zwingen wollen. — In der Mitte mehrere Mischgefässe (Kratere). Hervorragend schön ist *J. 780*, Hephaistos (mit der Feuerzange) wird trunken auf einem Maulesel durch Dionysos in den Olymp geführt, wo er die Fesseln der Hera lösen soll. Die herrliche

vornehme Zeichnung ist charakteristisch für den attischen Stil im Zeitalter des Phidias. In der Mitte zwei Gefässe des jüngsten attischen Stiles.

In der oberen Reihe sind drei sehr grosse Mischgefässe mit Volutenhenkeln bemerkenswert; sie haben nur am Halse einen Bildfries, der an zweien noch schwarzfigurig ist. — Die schöne Hydria *J. 340* stellt die Aussendung des Triptolemos dar.

Der folgende Wandschrank **IV. 4** giebt in den unteren zwei Reihen die Fortsetzung der attischen Schalen. Mit Ausnahme der zwei ersten Stücke links in der zweiten Reihe sind hier die Innenbilder alle von einem Mäanderstreif umschlossen, während die älteren Schalen nur ein schmuckloses Rändchen an dieser Stelle zeigen. Der Stil ist der ganz entwickelte „strengrotfigurige“, welcher während der ersten Dezennien des 5. Jahrhunderts in Athen herrschte. Die besten Stücke sind jeweils in der Mitte aufgestellt. Unten in der Mitte *J. 371*, eine schöne grosse Schale im Stile des Duris und, obwohl die Signatur fehlt, gewiss auch von diesem gemalt. Auf der einen Aussenseite: Herakles erschlägt als Knabe seinen braven Lehrer im Leierspiel, den Linos, mit einem Stuhlbein. Rechts davon *J. 372*, die Thaten des Theseus. — Darüber in der Mitte

J.400

durch

Die

gute Pr

wie si

zweiter

wurden

pflegen

in Can

nannt

(Pelike

Die G

Figure

meist

schön

Ob

Gefäss

523. 5

panisc

De

unbed

Di

Gitter

des 5

mit v

fassen

Sc

canis

aus d

J.400, die Verfertigung des hölzernen Pferdes durch Epeios unter Athena's Beistand.

Die mittlere Reihe des Schrankes enthält gute Proben der vornehmen schönen Amphoren, wie sie in Athen besonders während des zweiten Drittels des 5. Jahrhunderts gefertigt wurden. Sie sind zum teil schlank und pflegen dann nach einem Hauptfundorte Nola in Campanien „nolanische Amphoren“ genannt zu werden; teils sind sie nach unten weit (Peliken). Das Ornament tritt ganz zurück. Die Gefässe pflegen nur mit wenigen grossen Figuren geziert zu sein. Die Zeichnung ist meist überaus edel und schön. Besonders schön *J. 774*, reitende Amazone.

Oben auf dem Schranke sind geringere Gefässe italischer Fabriken aufgestellt; *J.520. 523. 526* sind etruskischer, *J.809. 811* campanischer, *J. 846* lucanischer Herkunft.

Der nächste Wandschrank **IV. 5** zeigt oben unbedeutende apulische Gefässe.

Die darunter befindlichen Reihen (hinter Gitter) enthalten geringere attische Schalen des 5. Jahrhunderts und darüber ein Fach mit verschiedenen kleineren rotfigurigen Gefässen italischer Fabriken.

Schrank **IV. 6** enthält oben drei grosse lucanische Vasen, sehr charakteristische Proben aus der Zeit des Verfalles der Vasenmalerei

in Unteritalien. Das Gefäss in der Mitte *J. 851* schliesst sich in der Form an einen lokalen alten italischen Typus an.

In den unteren drei Reihen stehen wieder attische Schalen des 5. Jahrhunderts. In der Mitte oben *J. 369* unsignierte Schale des Duris (der fälschlich eingefügte Henkel enthält die Signatur des Hieron); im Innenbilde der müde Herakles, der von Athena gelobt wird; aussen der Ringkampf von Peleus und Thetis und die fliehenden Nereiden. — Links am Ende oben: *J. 368* Kentauren. Kampf von grösster Lebendigkeit und Kühnheit in Erfindung und Zeichnung, wahrscheinlich vom Maler Onesimos. Verwandt ist, aber geringer, die am entsprechenden anderen Ende aufgestellte kleinere Schale. — Die übrigen Schalen dieses Schrankes gehören nicht mehr dem strengen, sondern dem freien Stile um und nach der Mitte des 5. Jahrhunderts an. Sie stehen an Zeichnung wie Inhalt weit unter den Schalen des strengen Stiles.

Man gehe nun den Fenstern entlang, in deren Nischen acht runde Tische mit kleineren Gefässen aufgestellt sind:

1. Rundtisch: kleine Vasen unteritalischer Fabriken.

2. und 3. Rundtisch: weissgrundige attische Lekythen, speziell für den Totenkult

gefertigt und deshalb auch mit auf diesen bezüglichen Bildern bemalt. Hervorzuheben *J. 209*, Hermes führt eine Verstorbene zum Fährmann Charon.

4. Rundtisch: oben ein Becher in Gestalt eines vortrefflich modellierten Silenskopfes; strenger Stil, attisch, Anfang des 5. Jahrhunderts. — Aus derselben Zeit stammen die ebenfalls attischen Kannen in Form weiblicher Köpfe, die darunter aufgestellt sind.

5. Rundtisch: oben ein Becher in Form eines doppelten Kopfes von altertümlichem Stil. Attisch. — Darunter kleinere schwarzfigurige attische Näpfe. Zu beachten *J. 355*, in Gestalt einer weiblichen Brust.

6.—8. Rundtisch: kleine schwarzfigurige attische Näpfe. Diese Gefässe sind ausserordentlich zierlich gearbeitet und sehr dünn gedreht. Der Stil ist immer der später schwarzfigurige vom Ende des 6. Jahrh. v. Chr. Die Gegenstände unbedeutend, meist dem bakchischen Kreise entnommen.

Der folgende Wandschrank **IV. 7** zeigt oben entsprechend seinem Gegenüber **IV. 6** unteritalische, namentlich lucanische Vasen. Ein gutes Stück ist *J. 848* mit bakchischer Darstellung.

Die Reihen darunter (hinter Gitter) enthalten ausgezeichnete attische Schalen. Die beiden

grossen der oberen Reihe sind Stücke wie sie keine andere Sammlung aufzuweisen hat. Die Innenbilder füllen den ganzen Raum der Schale. Die eine, *J. 402*, zeigt Apollon, der Tityos tötet, der sich an Leto hatte vergreifen wollen. Die andere, *J. 370*, stellt in wahrhaft grossartiger Zeichnung Achilleus dar, wie er Penthesilea den Todesstoss giebt und in diesem Momente, von dem flehenden Blicke der schönen Amazone getroffen, von Mitleid erfasst wird.

Darunter *J. 793*, Schale in Duris Stil, sehr lebendige bakchische Szene. — Ferner eine Schale des Hieron (*J. 804*), Unterhaltung von Jünglingen und Knaben. — In der untersten Reihe vier Schalen, deren Innenbild auf weissen Grund gesetzt ist, alle vier hervorragend schön, doch teilweise schlecht erhalten. *J. 208*, Europa auf dem Stiere; die Schale ist auf Aegina bei dem Athena-Tempel gefunden worden.

Schr. **IV. 8** ist wegen der schwarzfigurigen Amphoren schon oben S. 27 erwähnt worden. Hinter dem Gitter sind die kleineren, rotfigurigen attischen Vasen aufgestellt. In der oberen Reihe besonders schöne Kannen von grösster Eleganz in Form und Verzierung. Die in der Mitte (*J. 334*) zeigt auf weissem Grunde schwarze Ornamente und eine auf schöne geliebte Knaben bezügliche Inschrift. —

Die mittlere Reihe zeigt in der Mitte einige Büchsen (Pyxides), wie sie den griechischen Frauen zur Aufbewahrung von Schminke und dergleichen dienten; sie sind mit Frauenszenen bemalt. Daneben kleine Fläschchen für wohlriechende Öle. Auf einem, *J. 234*, ein bemerkenswertes Bild: ein Paidia, d. h. Spiel oder Scherz genanntes Mädchen schaukelt den Eros, der goldne Flügel hat. — In der unteren Reihe rechts mehrere feine kleine Kännchen, die mit Szenen aus dem Kinderleben bemalt sind. — Links von der Mitte *J. 301*, ein schöner Becher mit Thaten des Theseus (Pityokampfes der Fichtenbeuger und Skiron).

Schr. IV. 9 enthält ausser den schon erwähnten schwarzfigurigen Amphoren noch zwei ausgezeichnete Schalen: *J. 337*, ein Hauptstück der Sammlung, von dem Töpfer Kachrylion und dem Maler Euphronios signierte Schale, eines der frühesten aber besten Werke des begabten Malers Euphronios. Die Innenseite ist rings um das Bild (ein reitender Ephebe) mit rotem Firnis bedeckt, was einen schönen Farbeffekt giebt. Die Aussenseiten zeigen den Kampf des Herakles mit dem dreileibigen Geryones und das Wegtreiben seiner Herde durch die Genossen des Herakles. Die Schale ist gegen 500 v. Chr. zu datieren. — Darunter *J. 331* eine Schale gleicher Epoche mit dem

Ringkämpfe von Peleus und Thetis. Der Maler hängt hier noch mehr an der alten Weise.

Die vier grossen Tische des Saales sind für die grösseren Gefässe bestimmt. Der erste (IV. 10) zeigt in der Mitte noch eine von jenen Amphoren des streng rotfigurigen Stiles, deren wir mehrere im ersten Saale auf Tisch 1 (S. 13) kennen gelernt haben. Am linken Ende *J. 745*, ein Gefäss seltener Form, wahrscheinlich ein Kühlgefäss, mit umlaufendem Bildfries strengen Stiles. Idas, der gewaltige Bogenschütze, kämpft um die Braut *Marpessa* gegen seinen Nebenbuhler *Apollon*, neben dem *Artemis* steht. — Am anderen Ende des Tisches *J. 753*, ein nicht minder bedeutendes, ja einzigartiges Gefäss, das unten einen Ausguss hat. Es stellt den berühmten Lieder-Dichter *Alkaios* dar, wie er der Dichterin *Sappho* einen verschämten Liebesantrag macht, den diese abweist. Der Künstler schloss sich an eine Tradition an, die sich auf Grund einiger Verse beider Dichter gebildet hatte. *Alkaios* sang: „Veilchenlockige, hehre, mildlächelnde *Sappho*, ich möchte etwas sagen, allein mich hindert Scham.“ *Sappho* antwortete: „Wenn der Sinn Dir nach Edlem stände oder Schönem Und nicht auf der Zunge Dir schlimme Worte schwebten, So schlug' auch Scham Dir die Augen nicht nieder, Sondern Du sprächest

Handwritten:
Jub
J. 745

Dich ruhig aus.“ — Die Rückseite der Vase stellt Dionysos und Semele oder Ariadne dar. Die Zeichnung weist auf die Zeit um und bald nach 480; interessant ist bei der Sappho der noch wenig geglückte Versuch das Gesicht in Dreiviertelansicht zu geben.

Die übrigen neun Vasen auf diesem Tische sind alles grosse Mischgefässe mit stangenförmigen Henkeln, von den Italienern vasi a colonette genannt. Einige sind schwarzfigurig; darunter ist hervorzuheben die sehr lebendige Darstellung eines von zwei Löwen überfallenen Stieres, eine attische Arbeit des 6. Jahrhunderts v. Chr. unter starkem chalkidischem Einfluss.

Auf dem gegenüberstehenden Tische **IV. 11** sind vor allem bemerkenswert die zwei Spitzamphoren, die nicht ohne ein Gestell stehen können. Die eine, *J. 408*, zeigt bakchische Szenen, die andere, *J. 376*, den Raub der attischen Jungfrau Oreithyia durch Boreas, den Nordwind, der mit Flügeln, wildem Gesichte und eiszapfenartigem gesträubtem Haar und Bart ausgestattet ist. — Daneben steht *J. 776*, eine der allerschönsten Vasen der Sammlung. Hephaistos, trunken auf einen Silen gestützt, wird von Dionysos zum Olymp geleitet. Der Stil ist der der phidiasischen Epoche. — Daneben *J. 384*, der verjüngte Herakles steigt über seinem brennenden Scheiterhaufen auf

phosuz

J 376

db

einem von seiner Schutzgöttin Athena gelenkten Wagen zum Olymp empor.

Die beiden anderen Tische sind den nicht-attischen, italischen, rotfigurigen Vasen gewidmet. Die Mitte jedes der beiden Tische (IV. 12. 13) nimmt je eine kolossale Prachtvase aus Apulien ein. Beide gehören zu den besten Exemplaren, die von dieser grössten und prächtigsten Gattung bemalter, griechischer Gefässe erhalten sind. Sie sind in Tarent oder dessen Umgegend im 4. Jahrhundert v. Chr. gemacht worden.

Die auf Tisch IV. 12 (*J. 810*) zeigt als Hauptgemälde auf der Vorderseite die tragische Geschichte der Medea, die in ihrer Eifersucht die eignen Kinder tötet. Das weisse von ionischen Säulen getragene Gebäude in der Mitte deutet den königlichen Palast des Kreon an, dessen Tochter Jason's Verlobte ist. Der entsetzte Vater hält die zusammenbrechende Tochter, die einen ihr von Medea gesandten bräutlichen Kopfschmuck trägt, der ihr den Tod bringt. Ein Jüngling, wohl ihr Bruder, ist herbei geeilt, ihr zu helfen und will ihr die verderbliche Krone vom Kopfe reissen. Unten sieht man Medea, die durch die Tracht als Barbarin gekennzeichnet ist, wie sie einen ihrer Knaben erwischt hat und denselben, obwohl er sich auf den Hausaltar geflüchtet hat, zu

morden im Begriffe ist; den zweiten Knaben sucht ein Jüngling rasch zu retten. Von der anderen Seite eilt Jason entsetzt herbei. Den rasenden Geisteszustand der Medea verkörpert der in der Mitte auf einem von zwei Schlangen gezogenen Wagen stehende Jüngling mit den zwei Fackeln; die Beischrift nennt ihn Oistros, d. h. die verblendete Raserei. Der Wagen ist der der Zauberin Medea; sie wird auf ihm entfliehen und Oistros ihr Lenker sein. Rechts erscheint noch die würdige Figur eines alten Königs; es ist der Inschrift zufolge das Schattenbild (Eidolon) des Aietes, des von Medea hingemordeten Vaters, der kommt um Rache zu nehmen. — Am Halse ist ein Kampf von Griechen und Amazonen geschildert. Die Rückseite der Vase stellt ein stattliches Grabmal dar, in welchem der heroisierte Verstorbene als Jüngling neben seinem Rosse steht; ringsum Figuren, die sich auf den Kultus am Grabe beziehen.

Die andere Prachtvase auf Tisch **IV. 13** (*J. 849*) zeigt als Hauptbild den Palast der Unterweltsherrscher Pluton nebst Persephone und ringsum charakteristische Figuren aus der Unterwelt. Zunächst links den thrakischen Sänger Orpheus, der im Tanzschritte Kithara spielt und dazu singend zu denken ist. Ihm folgt eine Familie von Eingeweihten, denen seliges Leben hier unten beschieden ist. Auf

der anderen Seite sitzen die drei Totenrichter. Unten in der Mitte der thatkräftige Held Herakles, der die Unterwelt lebend wieder verlässt und den Höllenhund entführt; links der büssende Sisyphos, von einer strafenden Erinys mit der Peitsche zu nie endender Mühe angetrieben; rechts Tantalos; unten das Gestade des Acheron. — Der Hals der Vase stellt Lichtgottheiten dar; die Rückseite wieder ein Grabmal mit der Gruppe der heroisierten Verstorbenen, eines Mannes und eines Jünglings; rings die Lebenden mit ihren Weihegaben.

Tisch IV. 12 enthält am linken Ende noch ein sehr schönes und bedeutendes Gefäss (J. 805). Es ist ein Krater mit Volutenhenkeln von einer attischen Fabrik und zwar noch aus dem 5. Jahrh. v. Chr., aus der phidiasischen Epoche. Man vergleiche die Form und Dekoration der Vase und den Stil der Zeichnung mit den apulischen Prachtgefässen, um den grossen Unterschied gewahr zu werden. Die eine Seite bezieht sich auf die Argonauten: unten Jason, der den Drachen tötet, oben eine noch nicht mit Sicherheit gedeutete Szene. Man beachte die schönen Motive der stehenden Jünglinge und der züchtigen Frauen. Die andere Seite zeigt die neun Musen in allerlei Beschäftigung und überaus reizenden Motiven. Die Musen sind

argonauten
M. H. 2.
Wohnen
Wohnung

in dies
beschä
musisc
schaft,

Vo
sind n
zwei H
J. 807

an de
eben

J. 805
interes

von Pe
den M

die an
Bilde d

den E

An

zierlich
tiner)

von att
entlehr

Lykur

gemach

Gefäss

Amph

oben S

sind in

seits n

in dieser Zeit noch nicht individualisiert; sie beschäftigen sich alle gleichermassen mit musischen Dingen, zu denen die Wissenschaft, die Himmelskunde noch nicht gehört.

Von den übrigen Vasen auf Tisch **IV. 12** sind noch einige in Italien gefertigt. So die zwei Hydrien rechts und links von der Mitte. *J. 807*, lucanischer Herkunft, schliesst sich an denjenigen attischen Stil an, den der eben besprochene schöne attische Krater *J. 805* repräsentiert. Die Hydria zeigt eine interessante Darstellung der Liebesverfolgung von Peleus und Thetis; unten Pentheus unter den Mänaden. — Derselben Fabrik entstammt die andere Hydria *J. 814* mit dem interessanten Bilde der trauernd am Grabe des Vaters sitzenden Elektra, zu der Orest gekommen ist.

Am rechten Ende steht noch eine sehr zierliche schlanke Amphora apulischer (Tarentiner) Fabrik (*J. 857*). Die elegante Form ist von attischen Grabvasen (den sog. Lutrophoroi) entlehnt. Im oberen Streif ist der rasende Lykurgos dargestellt, der, von Dionysos irremacht, die Seinen tötet. — Die übrigen Gefässe dieses Tisches sind schöne attische Amphoren der sog. nolanischen Art (vgl. oben S. 33) aus dem 5. Jahrh. v. Chr. Sie sind in überaus geschmackvoller Weise jederseits nur mit einer Figur geziert. Sehr hübsch

J. 1185, Athena als Verwalterin des attischen Reiches mit einem Schreibtäfelchen (Diptychon).

Auf Tisch **IV. 13** stehen noch andere solche sog. nolanische Amphoren, die jedoch mit mehreren Figuren bemalt sind. Hervorzuheben ist *J. 420*: der gestrandete nackte schamhafte Odysseus fleht, von Athena beschützt, Nausikaa und ihre Genossinnen an, die schon entfliehen. — Ferner stehen auf diesem Tisch noch mehrere bauchige Mischgefäße (der Stamnos genannten Form), herrliche attische Arbeiten des 5. Jahrhunderts. Links *J. 386*, ein Siegesopfer, dargebracht von den Siegesgöttinnen selbst. Schönste Zeichnung der phidiasischen Epoche. — Daneben *J. 349*, badende Frauen. Dann *J. 382*, Abschied eines jugendlichen Helden, von vornehmster Schönheit. — Rechts von der Mitte *J. 345*, Athena empfängt ihr Söhnchen Erichthonios aus den Händen der Erdgöttin; der Vater Hephaistos steht daneben; Liebesgötter, auf Ranken sich wiegend, umgeben die Szene. — Ferner *J. 343*, Medea lässt einen zerstückten gekochten Widder wieder zum Leben erstehen, um die Töchter des Pelias zum Morde des Vaters zu verleiten. — Strenger Stiles ist *J. 415*, Herakles mit dem nemeischen Löwen.

cf. Nike
Pfalz
Wien
König
ab. A. 7

g. 204

Der
oberen
chero-
Nach
Vasen;
den sch
die ind
ward.
zug de
Rücken
der Mi
vor Tr
schaft
V.
7.—6.
Tierstr
bildung
der obe
gezierte
V.
Vasen

FÜNFTER SAAL.

Der erste Schrank **V. 1** enthält in der oberen Hälfte schwarze italische sog. Buchero-Vasen, in der unteren etruskische Nachahmungen attischer rotfiguriger Vasen; hier sind die Bilder mit roter Farbe auf den schwarzen Grund aufgemalt, eine Technik, die indess auch in Athen zeitweise geübt ward. Bemerkenswert sind *J. 903*, der Auszug des Aeneas, der seinen Vater auf dem Rücken davonträgt, und *J. 890* (unten in der Mitte) mit dem Kampfe um die Schiffe vor Troia; auf der Rückseite die Gesandtschaft bei Achill.

V. 2 enthält altkorinthische Vasen des 7.—6. Jahrh. v. Chr. mit Ornamenten und Tierstreifen; rechts am Ende italische Nachbildungen solcher korinthischer Gefässe. In der oberen Reihe verschiedene nur mit Streifen gezierte Vasen des 6.—5. Jahrh.

V. 3 zeigt schwarzfigurige etruskische Vasen des 6.—5. Jahrh.; viele sind flüchtig

nur als Siluetten ausgeführt, manche sorgfältiger; bei diesen ist der Einfluss altionischer Kunstart deutlich. — Auf der Tischplatte stehen attische schwarzfigurige Schalen derjenigen Gattung zusammen, die einen schwarzen Rand und einen figurenreichen Bildstreif zeigen. Durch Grösse hervorragend sind *J. 1035* und *418*; doch bestehen die Bilder nur aus endlosen Wiederholungen weniger konventioneller Typen von Heldenkämpfen.

V. 4 giebt in der unteren Hälfte eine Auswahl von cyprischen Vasen. Links beginnen die handgemachten Gefässe der Bronzezeit, zuerst die unbemalten, dann die mit geritzten und die mit gemalten Verzierungen. Darauf folgen die auf der Scheibe gearbeiteten Gefässe der Eisenzeit; die grösseren Exemplare der Gattung stehen im unteren Fach. — Die obere Hälfte des Schrankes zeigt schwarzfigurige etruskische Vasen, von denen dasselbe gilt, wie von denen des vorigen Schrankes.

V. 5. Auf der Tischplatte stehen die attischen Schalen mit schwarzem Rande zusammen, die nur ein kleines einfaches schwarzes Bild oder auch nur eine Inschrift tragen. — Darüber attische schwarzfigurige Lekythen (Salbfläschchen). Die Darstellungen sind unbedeutend. Eine Anzahl derselben

zeigt weissen Grund. Die jüngeren weissgrundigen Lekythen, mit den auf das Grab bezüglichen Darstellungen, siehe in Saal IV (S. 35).

V. 6. Auf der Tischplatte die attischen Trinkschalen mit hell gelassenem, nicht schwarz gefirnissten Rande. Diese technisch sehr fein gearbeiteten Schalen tragen aussen meist gar kein oder doch nur ein kleines unbedeutendes zierliches Bildchen; sehr häufig aber zeigen sie die Inschrift des Verfertigers, oft auch einen Trinkspruch, besonders: „Freue Dich und trinke.“ Die Schalen gehören ins 6. Jahrh. v. Chr.; die ältesten sind links zusammen geordnet; am Anfang eine von korinthischer Fabrik *J. 629*.

Die oberen Reihen zeigen schwarzgefirnisstes, meist attisches Geschirr, an dem man die Eleganz der Form und den Glanz der schwarzen Firnisfarbe bewundern kann. In der Mitte der unteren Reihe eine Gruppe römischen rotglasierten sog. aretinischen Geschirres zur Vergleichung.

V. 7 und 8 enthalten unten die schwarzfigurigen attischen Trinkschalen, die keinen abgesetzten Rand haben. Auf ihren Aussen- seiten begegnet man fast immer ein Paar grosser, in Umrissen aufgemalter Augen, ein beliebtes Symbol zur Abwehr bösen Zaubers. Die Anordnung beginnt auf Tisch 8 links,

wo die älteren Exemplare zusammenstehen. Die flüchtigsten spätesten Schalen dieser Art sieht man auf den Fächern über Tisch 7; hier fallen die Augen schon häufig weg und machen flüchtigen Figuren Platz.

Besonders hervorzuheben ist auf Tisch 8 rechts am Ende die Schale des Exekias (*J. 339*) mit der Inschrift des Meisters, ein überaus feines sorgfältiges Werk. Innen Dionysos auf einem Schiffe übers Meer fahrend; ein gewaltiger Rebstock erhebt sich von ihm aus. Aussen Heldenkämpfe.

Die oberen Reihen von **V. 7** und **8** enthalten die schwarzfigurigen attischen Kannen. Die Anordnung beginnt mit Schrank 8 links unten. Hervorzuheben *J. 1117*, wo ausnahmsweise zwei kleine Bilder, die aber zusammengehören, angebracht sind: Herakles, der den Dreifuss fortträgt, den Apoll ihm wieder zu entreissen sucht; Athena und Hermes, die dem Helden zu Hilfe eilen.

In der Reihe darüber *J. 1107* Herakles im Ringkampfe mit Antaios. — *J. 1180*, Herakles im Begriffe, den schlafenden Riesen Alkyoneus zu überfallen; seine im Erwachen sich erhebende Rechte drückt ein geflügelter Dämon, wahrscheinlich des Schlafes, nieder. —

Die Form dieser Kannen ahmt die getriebener Metallkannen nach. Eine einfachere,

nur cy
auf Sch
Zu
Mischg
ein gar
gebrach
In
aus Ital
des Mo
einen J
(schwer
kreise.
des Aith
Knaben
architek
und G
gesehen
also zu
für der
Saales

nur cylindrische Mündung haben die oben auf Schrank 7 zusammengestellten Kannen.

Zu unterst in Schrank 7 stehen drei grosse Mischgefässe, an denen die Verzierung auf ein ganz kleines, nur wie ein Symbol angebrachtes Bildchen beschränkt ist.

In den Fussboden dieses Saales ist ein aus Italien (aus dem alten Sentinum) stammendes Mosaikgemälde eingelassen. Es stellt einen Jüngling mit Kopfflügeln, wohl Aither (schwerlich Helios) dar, umgeben vom Tierkreise. Unten sitzt die Erdgöttin (die Gemahlin des Aither) mit vier die Jahreszeiten bedeutenden Knabengestalten. Die den Rahmen bildende architektonische Verzierung mit Kragsteinen und Gesimse scheint berechnet, von unten gesehen zu werden. Das Mosaik gehört also zu der seltenen Gattung derer, die nicht für den Fussboden, sondern die Decke eines Saales bestimmt waren.

DRITTER SAAL.

Der Saal **III.** (Eingang rechts von Saal **II.** aus) ist für Studienzwecke reserviert.¹ Es befindet sich in demselben zur Zeit die Sammlung der unvollständig, nur in Scherben erhaltenen Gefässe, die ein sehr wichtiges Studienmaterial bildet. Ferner eine Anzahl von Vasen, die, meist unscheinbar und wenig schön, doch für den Gelehrten von besonderer Bedeutung sind. Es sind dies am hinteren Ende des Saales auf Tisch **3** einige Vasen mit sog. geometrischer Dekoration; ferner sind hier die kleineren altkorinthischen Vasen aufgestellt, darunter die von Dodwell mitgebrachte Büchse aus Korinth (*J. 211*) mit korinthischen Inschriften.

Der Tisch **2** enthält hauptsächlich Amphoren verschiedener, meist unbekannter ionisch-griechischer Fabriken. Sehr merkwürdig ist (von links beginnend) *J. 123*, der Zug der Göttinnen zu Paris, der über ihre

¹ Einlass auf Verlangen unter Führung des Aufsehers.

Schönheit urteilen soll. Daneben *J. 155*, ein Jüngling, der die Hydra mit Tieren füttert. Dann *J. 151*, Amphiaraios Abschied und Drohung; auf der anderen Seite Herakles und die Kentauren. Sehr fein ist die kleine Amphora *J. 583* mit dem Bilde des von Odysseus und Diomedes überraschten Dolon. Ebenso vortrefflich ist daneben *J. 573*: der als riesiger Unhold geschilderte Argos sitzt am Boden und bewacht die in eine Kuh verwandelte Io, während Hermes ihn zu töten herankommt. Die Amphora daneben (*J. 1106*) ist chalkidischen Fabrikats und zeigt Herakles und Kyknos im Kampfe.

Auf Tisch 1 stehen links einige Schalen kyrenäischer Fabrik. Ferner eine grössere Anzahl meist unbemalter, nur mit Firnisstreifen versehener Schalen ionischer Fabriken.

Eine grosse Anzahl bemalter Scherben befindet sich, nach Gattungen geordnet, in den verschlossenen Fächern unterhalb der Tische; ebenda sind auch die kleinen protokorinthischen und korinthischen Salbgefässe, sowie deren italische Nachahmungen (s. oben S. 3).

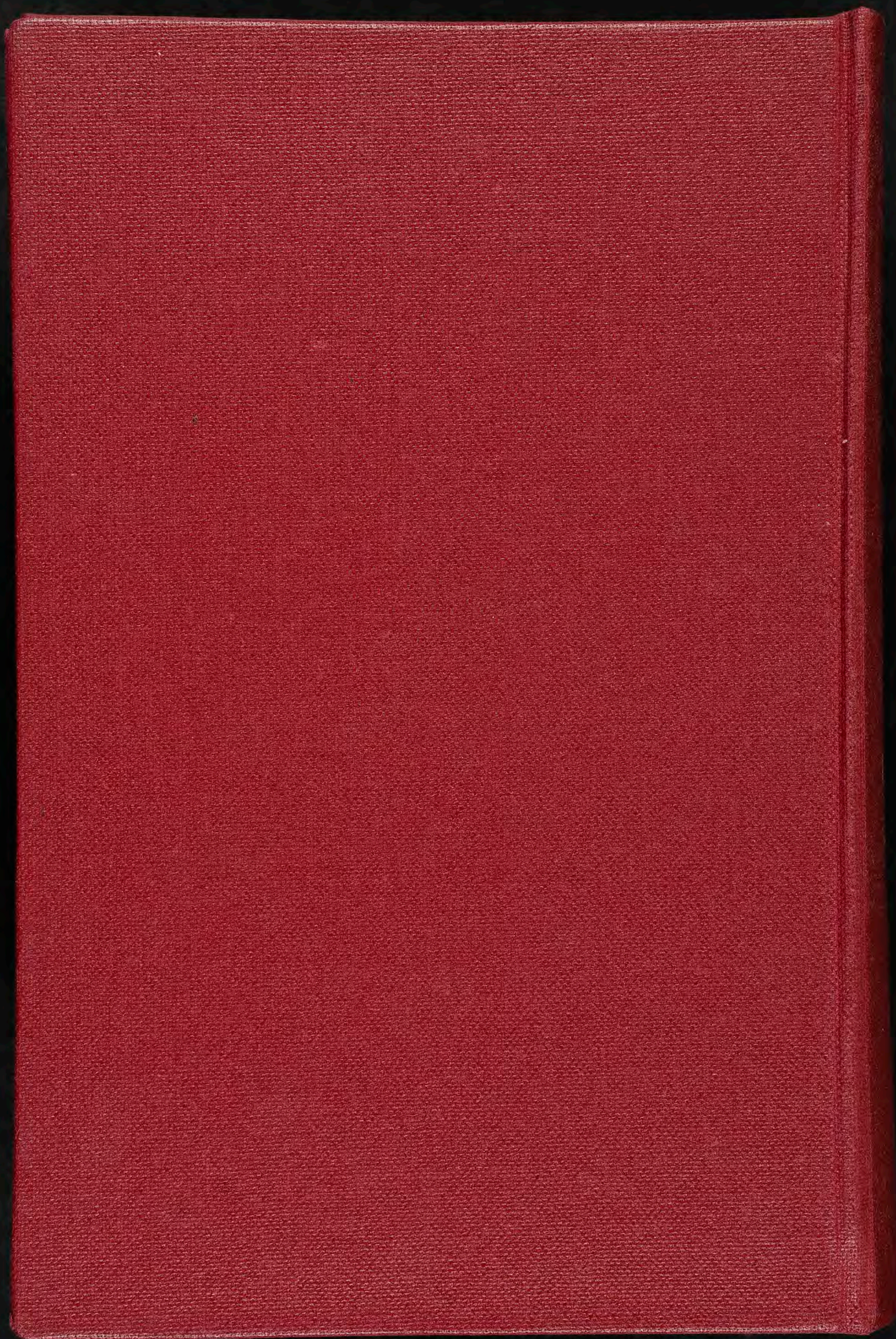
Beim Herausgehen beachte man in Saal II. auch die hier aufgehängten kleinen Proben römischer Wandmalerei. Ein kleiner Fries stellt im Stile der augusteischen Zeit einen

bakchischen Tanz dar; die anderen Stücke mit sitzenden Frauen und schwebenden Eroten gehören späterer Zeit an. Die unten stehenden zwei ornamentalen Stücke sind sehr hübsche Proben des im 1. Jahrhundert v. Chr. blühenden Stiles. Sehr schön ist auch das Mosaikgemälde mit Vögeln.

Schliesslich sei noch auf die an den Wänden der verschiedenen Säle angebrachten modernen Kopieen etruskischer Wandgemälde hingewiesen; die Originale zu denselben befinden sich in Grabkammern des alten Tarquinii (Corneto) in Etrurien, haben jetzt aber viel gelitten, so dass die Kopieen von Wert sind. Jene stammen zumeist aus dem 6.—5. Jahrh. v. Chr.

anderen Stücke
lebenden Eroten
nten stehenden
sehr hübsche
Chr. blühenden
das Mosaik-

an den Wänden
hten modernen
lgemälde hin-
denselben be-
n des alten
n, haben jetzt
Kopieen von
neist aus dem



XST.30

TRACTS

122

CATALOGUES



Digital ColorChecker® SG



gmb
GRETAGMACBETH

0 1 2 3 4 5 6 mm